



# Herz-Jesu-Missionare



## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Corona-Krise hat Leid und Ängste gebracht, viel Unsicherheit verursacht und Fragen aufgeworfen. Viele Menschen wurden aber auch hellhöriger und nicht wenige haben sich bestimmt gefragt: Wenn so etwas passieren kann, dann müsste ich doch viel bewusster leben und das Augenmerk auf das Eigentliche und Wichtige im Leben richten?

Das könnte jetzt eine Chance sein. Wir sollten diese Pandemie zum Anlass nehmen, bewusster zu denken und zu entscheiden. Vielleicht der beste Zeitpunkt für einen Paradig-

menwechsel. Es geht um eine neue Sichtweise auf die Welt, die Menschen, die Umwelt – letztlich auf unser ganzes Leben.

Schon vor Corona gab es Pandemien: die der Gleichgültigkeit, der Interessenlosigkeit angesichts von weltweiter Ungerechtigkeit, des abschätzigen Urteilens über andere Völker, des unverantwortlichen Umgangs mit der Schöpfung,...

Und es gab auch schon immer ein An-kämpfen gegen Ungerechtigkeit und und Egoismus. Das Bild oben passt

zum An-kämpfen gegen Krankheit. Im Kongo hat die Provinzregierung trotz Corona die Aktion "Moskitonetze" gestartet. Riesige Mengen an Netzen kommen so in die Diözese Bokungu-Ikela. Der Bub auf dem Foto freut sich, dass er einen Ballen Netze heimtragen darf. Für ihn ist es keine Last, sondern letztlich ein Schutz vor Malaria.

Ich wünsche uns allen ein schnelles Raus aus der Corona-Krise und ein Hinein in eine Zeit der Aufmerksamkeit und Menschlichkeit.

**Ihr Pater Manfred**

» **Aus dem Herzen des fleischgewordenen Wortes, durchbohrt auf Kalvaria, sehe ich eine neue Welt hervorgehen.**

P. Jules Chevalier

# Endlich zurück in Bokungu

**Im Februar hatte Bischof Toussaint seine Diözese verlassen, um an einer Sitzung der Bischofskonferenz und an Exerzitien teilzunehmen. Und dann kam Corona... Drei Monate saß er in Kinshasa fest. Jetzt ist er endlich wieder in der Urwalddiözese.**

Geplant war meine Rückkehr für März. Da es keine sichere Flugverbindung zwischen der Hauptstadt und der Stadt Bokungu gab, wurde alles für meinen Flug nach Bokungu geplant. Und plötzlich, am 15. März, hörte ich im Radio, dass ein Präsidialerlass die Reisen von Kinshasa ins Landesinnere wegen Covid-19 unterbinden würde. Und das war der Beginn einer so langen Abwesenheit von meiner Diözese.

Der Aufenthalt in Kinshasa verlief in einer Atmosphäre der Absperrung und Einschränkungen.

## Lock-down in Kinshasa

Kinshasa ist eine Mega-Metropole mit mehr als zehn Millionen Einwohnern (auch wenn seit 1984 keine offizielle Volkszählung mehr stattgefunden hat). Niemand weiß, wieviele Leute in der Hauptstadt leben - oder überleben; in diesem urbanen Monster ohne Grundbuch oder Bebauungsplan.

Unter den afrikanischen Megastädten, die jedes Jahr größer werden, ohne zu wissen, wie sie ihre neuen Einwohner willkommen heißen sollen, ist Kinshasa die verrückteste. "Kinshasa ist eine einzigartige Stadt in der Welt, man lebt, man überlebt, man liebt sie oder man verflucht sie, aber man langweilt sich nie", sagt Véro Tshanda Beya, Hauptdarstellerin im Film *Félicité*. Eine Stadt, die von Menschen wimmelt, mit einem chaotischen öffentlichen Verkehrssystem und einer Bevölkerung, die von einem Tag auf den anderen lebt. Die plötzliche Ankündigung der Provinzbehörde, Bars und Restaurants zu schließen und die gesamte Stadt zu sperren, löste bei vielen Menschen Panik aus, weil hier die große Mehrheit der Bevölkerung keine Reserven für längere Zeit hat. Und die Geschäfte waren überfüllt; jeder wollte etwas für den nächsten Tag kaufen. Niemand wusste,



**Bischof Toussaint Iluku**  
Vor einem Jahr wurde er zum Bischof geweiht

wie es weitergehen sollte. Da die Behörden am Tag nach der Verkündigung der Ausgangssperre Plünderungen durch ein hungerndes Volk befürchteten, wurden die Maßnahmen der Einschränkungen für die ganze Stadt am selben Abend aufgehoben, mit Ausnahme des Einkaufszentrums Gombe. In den folgenden Tagen gelang es der Behörde noch immer, bestimmte Maßnahmen zur Verhinderung großer Versammlungen der Bevölkerung aufrechtzuerhalten: Kirchen, Bars und Restaurants sind bis heute geschlossen. Für viele Gläubige war es schmerzhaft, nicht an der großen Osterfeier teilzunehmen, wo die Kirchen normalerweise zum Bersten voll sind mit Leuten, die beten, singen und tanzen, wie es in der kongolesischen Kirche üblich ist.

## Ungewohnte Stille

Es war das erste Mal, dass ich in einer ruhigen Stadt lebte, in der man nur Vogelgezwitscher und das Pfeifen einiger Maschinen hören konnte. Im Bezirk Limete, wo wir ein Haus der Diözese haben, herrschte überall große Stille. Die vielen sogenannten "Erweckungskirchen" schlossen, und wir konnten Ostern mit Ordensleuten, Priestern und einigen Freunden der Diözese in unse-

rem Haus feiern - in großer Ruhe, mit Freude und Schlichtheit.

Einige Menschen glaubten nicht an die Realität der Krankheit und leugneten weiterhin die Existenz von Covid-19. Für diese Menschen war es eine eingeschleppte Krankheit, die Krankheit des weißen Mannes und der Kälte, und einmal in Afrika, bei der Hitze, würde sie nicht überleben! Zu ihrem Unglück ist die Krankheit hartnäckig und überlebt trotzdem!

Ich nutzte die Gelegenheit, in aller Ruhe zu Hause zu arbeiten, weil die sonst so vielen Bitten um Gespräche erheblich zurückgegangen waren und wir uns besser organisieren konnten, indem wir die Menschen daran erinnerten, dass nicht unbedingt notwendige Besuche warten könnten, bis die Corona-Einschränkungen aufgehoben würden.

Mit der Abschottung Kinshasas befürchtete man das Schlimmste für diese riesige Stadt, die auf die Nahrungsmittel angewiesen ist, die hauptsächlich aus dem Hinterland und aus dem Ausland kommen. Erfreulicherweise gab es für diese Produkte keine übermäßigen Preiserhöhungen und jeder konnte damit zurechtkommen.



**Voller Erwartung**  
Endlich können die Leute wieder ihren Bischof begrüßen



## Bokungu: Rückkehr und Hoffnung für die Bevölkerung

Nach diesen drei Monaten der Einschränkungen und mit der Erlaubnis, mit einem Flugzeug mitzufiegen, das jeden Monat das Geld für die Lehrer nach Bokungu bringt (denn Banken sind in unseren ländlichen Städten des Landes rar), nutzte ich schließlich diese Gelegenheit. Zuvor musste ich zweimal einen Covid-Test machen. Einer war im Labor verlorengegangen. Seit dem 26. Mai 2020 bin ich wieder zu Hause in Bokungu, dem Zentrum der Diözese.

Die Menschen waren glücklich, ihren Hirten wiederzusehen, und meine Rückkehr gab ihnen Hoffnung. Weil diese Abwesenheit für sie ein Zeichen der Verzweiflung war und einige glaubten, da der Bischof nicht so schnell zurückkehrt, braut sich wahrscheinlich ein Krieg zusammen. Wenn er in unserer Mitte ist, dann können wir uns freuen.

## Zwei sinnvolle Projekte

Sehr schnell fand ich einige Projekte, die mir sehr am Herzen liegen: ein kleiner Bauernhof (Ochsen, Schafe und Ziegen), den ich sechs Kilometer vom Zentrum entfernt am Flussufer gefördert habe, wo ich glaube, dass wir in den kommenden Monaten und Jahren mehr tun können, um der Bevölkerung frisches Fleisch anzubieten. Die hohen Preise und die Knappheit auf dem Markt zwingen mich, mehr zu tun, um die Produkte unserer Bemühungen der Bevölkerung zugänglich zu machen. Ebenso im agrarpastoralen Bereich besuchte ich eine ehemalige Missionsstation (Bokungu-Moke am Ufer des Tshuapa-Flusses), wohin sich mein Mitbruder und Vorgänger Bischof Josef Weigl gerne zurückzog. Der Empfang war herzlich, und ich versprach, in den kommenden Wochen ein großes Reis- und Erdnussfeld anzulegen, um zur Verbesserung der Ernährung unseres Volkes beizutragen, das immer noch sehr arm ist. Ich möchte damit auch diese kleine und wunderbare Missionsstation mit üppigem Wald und nur we-

### Bischof Toussaint und P. Peter Laschan

Beim Haus des Kuhhirten in Wete



### Idyllisch gelegen

Die Weide des Diözesanbauernhofes direkt am Fluss



### Der Bischof im Gespräch

Hier mit Verantwortlichen von Bokungu-Moke



nige Meter vom Fluss entfernt wieder aufwerten.

Aus pastoraler Sicht habe ich zwischen September und Anfang November fast alle Missionsstationen besucht, mit Ausnahme von Yaloya, der letzten Station in der Nähe des Kasai, wo Abbé Josef Aicher noch immer mit großem Engagement und beeindruckender Großzügigkeit der Bevölkerung hilft. Und erst nach diesem Besuch und der Aufhebung der Ausgangsbeschränkungen werde ich eine Generalversamm-

lung der Delegierten unserer Missionen einberufen, um meine vier pastoralen Prioritäten für die nächsten fünf Jahre zu prüfen, nämlich: Seelsorge und vertiefte Evangelisierung - Jugend und Ausbildung - Gesundheit der Bevölkerung - Selbstversorgungsprojekte (Landwirtschaft und Viehzucht). Vielen Dank an alle Leserinnen und Leser von Kontinente und an alle, die dieser ländlichen Diözese bei ihren vielen Herausforderungen helfen. Möge der Herr Sie segnen und begleiten.

— **Bischof Toussaint Iluku MSC**



# Das "Neue Normale"

**Anfang Januar 2020 glaubte die indonesische Regierung noch, dass das Land von dem weltweit verbreitetem Virus verschont bliebe. Dem war nicht so. P. Stenly berichtet von den Schwierigkeiten und Herausforderungen.**

Anfang Januar 2020 glaubte die indonesische Regierung noch, dass unser Land von dem weltweit verbreiteten Virus verschont bliebe. Wir waren ganz ruhig. Nur aus den Nachrichten im Fernsehen oder aus den Zeitungen haben wir erfahren, wie die Menschen in China oder in Italien von diesem Virus betroffen waren und sogar ums Leben gekommen sind. Anfang März hat sich die Lage bei uns verändert, als zwei mit dem Corona-Virus infizierte Patienten bestätigt wurden. Nun war auch unser Land betroffen, und das Virus breitete sich sehr schnell in der ganzen Region aus.

## Die üblichen Einschränkungen

Wenn es um Maßnahmen zur Eindämmung des Virus geht, spricht die indonesische Regierung nicht von einer totalen Ausgangssperre (lock-down), sondern von einer großen sozialen Einschränkung. Damit ist gemeint, dass die Leute im Alltag mit vielen Einschränkungen leben müssen, aber sie können Lebensmittel und Medikamente kaufen. Wie diese Einschränkungen durchgeführt werden, ist unterschiedlich in den einzelnen Regionen. In den Städten, z.B. in Jakarta oder Surabaya, die von der Regierung als Gebiete mit hohem Risiko eingestuft wurden, sind die Maßnahmen sehr streng. Bisher haben sich fast alle Provinzen des ganzen Landes als betroffen gemeldet. Hoffentlich zeigen diese Einschränkungen Wirkung.

Tatsächlich steigt die Zahl der Infizierten noch rasant. Ende Juni 2020 liegen unglaubliche Daten vor: 50.187 Infizierte, 20.449 Genesene, und 2.620 Tote. Mit dieser hohen Zahl der Infizierten gehört Indonesien zu einem der möglichen neuen Epizentren der Pandemie in der Welt.

## Manche lernen es nie

Wie überall, gibt es auch hier Verstöße gegen Corona-Regeln (Maskenpflicht, Hygiene- und Abstandsregeln, Versammlungsverbot): Ungeachtet des Versammlungsverbots fand ein Treffen der muslimischen Geistlichen in Gowa (Süd-Celebes) statt, bei dem einige Infizierte dabei waren. Nach der Versammlung breitete sich das Virus in die anderen Regionen aus, aus denen die Teilnehmenden stammen. Auch eine Bischofsweihe in der Diözese Ruteng wurde heftig kritisiert. Im Monat Ramadan wurden die in den Städten

wohnenden Muslime aufgefordert, nicht in ihre Heimatorte zurückzukehren. Denn traditionellerweise feiern die indonesischen Muslime immer das große Fest des Ramadans zusammen mit ihren Angehörigen. Trotz strenger Kontrollen kehrten sie heimlich zurück. Nach dem Gesetz müssen die an Corona Verstorbenen gemäß den besonderen medizinischen Prozeduren beerdigt werden. Die Behörden übernehmen die Beerdigungen. Es gab Verstöße gegen diese Regel, wobei die Angehörigen durch Anwendung von Gewalt den Verstorbenen aus dem



**P. Stenly Vianny Pondaag MSC**



## Sonntagsgottesdienst

Eine Familie nimmt am online-Gottesdienst teil



## Traditioneller Markt

Die Abstandsregeln werden eingehalten

Krankenhaus brachten, damit sie sich selbst um die Beerdigung kümmern konnten. Nicht selten wurden Krankenpfleger, die sich um die Patienten kümmerten, Opfer von Gewalt oder des unverantwortlichen Verhaltens einiger Bürger. Viele Ärzte und Krankenpfleger sind an diesem Virus erkrankt oder gestorben.

### Das "Neue Normale"

Covid-19 führt das ganze Land zu einer Krise des Gesundheitswesens und der Wirtschaft. Da die beiden zusammenhängen, bemüht sich die indonesische Regierung darum, einerseits die Verbreitung des Virus einzudämmen und andererseits die Wirtschaftslage wiederzubeleben. Die Leute kehren wieder zur Arbeit zurück und Firmen werden wieder geöffnet. Unter Einhaltung der Corona-Regeln will man zu einer neuen



Normalität finden. Man spricht von New Normal. Sehr vorsichtig und stufenweise soll der neue Anfang eingeleitet werden. Langsam werden Kirchen und Moscheen wieder geöffnet. Dies gilt auch für Schulen, Märkte und den öffentlichen Dienst. Obwohl die Zahl

der Infizierten noch steigt und das Ende der Corona-Krise noch nicht in Sicht ist, hat sich unsere Regierung für den Weg des Optimismus entschieden: Wir müssen für ein besseres Leben kämpfen, aber vorsichtig!

\_\_P. Stenly Vianny Pondaag MSC

**Strenge Kontrollen**  
Nur so kann die Pandemie besiegt werden

## Neues aus Kinshasa und dem Kongo

In der Pfarrei Marie Madeleine in Kinshasa kümmern sich unsere Mitbrüder unter anderem um Waisenkinder. Am Pfingstsonntag luden sie diese zu einem Essen ein. Eine größere Freude kann man ihnen kaum machen. Außerdem helfen die MSC vor Ort Jugendlichen, damit diese eine Berufsausbildung machen können.

Eine schlechte Nachricht erreicht uns aus der Equateur-Region. Zusätzlich zu den Schwierigkeiten, die mit dem Corona-Virus zusammenhängen, ist jetzt auch noch eine Ebola-Epidemie ausgebrochen, die schon mehrere Todesopfer gefordert hat.

Gut, dass es auch etwas Erfreuliches zu berichten gibt: Am Herz-Jesu-Fest hat unser Mitbruder Ezekiel Ndione im Ausbildungshaus in Righini seine Ewigen Gelübde abgelegt. Wir wünschen ihm viel Gutes und vor allem Gottes Segen auf seinem Weg als Herz-Jesu-Missionar.







## KONGO

Der Kongo ist seit März 2020 vom Coronavirus befallen. Es begann in der Hauptstadt Kinshasa, als ein Kongolese aus Paris kam und die Krankheit eingeschleppt hat. Seither sind bis Mitte Juni 4500 Fälle registriert und 93 Tote zu verzeichnen. Die Regierung hat schnell reagiert und die Grenzen blockiert, ins

so ist. Gesichtsmasken gibt es keine. In dieser außergewöhnlichen Zeit wurden einige Aktivitäten beibehalten: Gesundheitssystem, Bezahlung der Angestellten (Lehrer, Krankenhauspersonal, Pensionen).

Die Provinzregierung hat die Aktion "Moskitonetze" gestartet. Dazu wurde



### Ein guter Schutz gegen Malaria

Viele Netze kamen in der Diözese an

Ausland aber auch in die Provinzen. So ist die Äquatorregion bis heute isoliert. Reisen von der Hauptstadt sind nur mit Gesundheitspass möglich. Das Leben geht weiter, weil die Menschen ihre Familien ernähren müssen: Offene Märkte, Fischfang, Jagd, Feldarbeit. Die von der Regierung verhängten Einschränkungen gelten besonders für die Hauptstadt Kinshasa mit den zwölf Millionen Einwohnern. Schulen und Kirchen sind weiterhin geschlossen. Das tut weh. Man versteht nicht, warum das

ein Boot gemietet, das die Ballen 700 km flussaufwärts transportiert hat. Die Ladung ist gut angekommen. Bei uns wurden 700 Ballen ausgeladen, andere in weiteren Gesundheitszentren. Jetzt werden sie in die Dörfer verteilt, in bis zu 100 km Entfernung. Als Transportmittel dienen Fahrräder. So wird der Bevölkerung geholfen die Malariaepidemie einzudämmen.

\_\_P. Peter Laschan MSC



### Der Idealfall

So oder so ähnlich sollten die Betten dann aussehen

## NOCH FRAGEN?

Wenn Sie Fragen haben zu einem Artikel oder Projekt, schreiben Sie, mailen Sie oder rufen Sie einfach an.

Wir freuen uns auch über einen Leserbrief.



P. Manfred Oßner MSC  
Schönleitenstr. 1  
A-5020 Salzburg  
manfred.msc@gmx.net  
0043-(0)662/432901-125

## IMPRESSUM

### Eigenteil der Herz-Jesu-Missionare

#### Verantwortlich:

P. Manfred Oßner MSC,  
A-5020 Salzburg, Schönleitenstr.1  
Tel. 0043-(0)662/432901-125  
FAX: 0043-(0)662/432901-150  
E-Mail: manfred.msc@gmx.net  
Websites: www.herz-jesu-missionare.com

Fotos (wenn nicht anders angegeben): Archiv MSC

### Bestellungen und Zahlungen über Herz-Jesu-Missionare:

#### Für Deutschland:

83381 Freilassing, Postfach 1146,  
Postbank München:  
IBAN: DE97 7001 0080 0009 1338 09  
BIC: PBNKDEFF

#### Für Österreich:

Missionshaus Lieferung,  
5020 Salzburg-Lieferung, Schönleitenstraße 1  
Postscheck Wien:  
IBAN: AT38 6000 0000 0735 3619  
BIC: OPSKATWW

**Jahresbezugspreis:** 14,95 Euro,  
Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.

#### Litho und Druck:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG,  
Hans-Georg-Weiss-Straße 7, D-52156 Monschau

Obj. 22